

Wieland Zumpe
Philipp-Rosenthal-Straße 21
04103 Leipzig

PDF-Fassung

<http://www.paulinerkirche.org>

Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernd Scholz-Reiter
Rektor der Universität Bremen
- persönlich -
Bibliothekstraße 1

28359 Bremen

„Überfälliger Schritt“ – Stasi an bundesdeutschen Hochschul- und Forschungseinrichtungen

Leipzig, zum Tag der Deutschen Einheit 2012

Sehr geehrter Herr Professor Scholz-Reiter,

am 28.08.2012 verkündete Ihr Amtsvorgänger: „Wir wollen keine Hexenjagd.“ Drei Tage vor seiner Pensionierung eröffnete Rektor Prof. Wilfried Müller⁽¹⁾, daß eine Studie die Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (MfS) an einigen westdeutschen Universitäten untersuchen soll. Herr Prof. Thomas Großbölting fügt an; „Es geht nicht um Namen, sondern um das Geschehen.“, und Ihr Amtsvorgänger erklärt noch dazu: Es gehe um eine „historische Aufklärung“...⁽²⁾

Über 22 Jahre nach dem Fall der Mauer wird festgestellt, daß die Rolle der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS (HV A) an westdeutschen Universitäten „bisher eher unklar“ sei.

Das wirft wichtige Fragen auf wie: Was wurde auf westdeutscher Seite im Zuge der Einheit Deutschlands getan, um diese Bildungslücken zu schließen und damit in Verbindung stehenden Problematiken begreifen zu lernen? *Offensichtlich nicht viel.*

Selbstverständlich gab es gute Voraussetzungen und Gemeinsamkeiten für die Wiedervereinigung, insbesondere in naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen von Bildung und Forschung. D.h. es gab in beiden Teilen Deutschlands in den zurückliegenden Jahrzehnten im Hoch- und Fachschulbereich größtenteils auch grundsolide fachliche Ausbildungen. Dies werden Sie vermutlich in Cottbus ebenso erlebt haben wie in Bremen oder Berlin. Doch sowohl die Ausstattungen als auch die Ausrichtungen unterschieden sich beträchtlich. Aufgrund des strategischen Machtanspruchs von SED, KPdSU & Co. zum weltweiten Sieg des Sozialismus in die kommunistische Zukunft⁽³⁾ geriet die DDR immer mehr auch in einen wirtschaftlichen und technologischen Rückstand.

Aus diesem Grunde forcierte die SED mit dem MfS als Schild und Schwert der Partei seine Offensiven in der „nichtsozialistischen Welt“, auch und gerade auf allen wissenschaftlich-technischen Gebieten mit herangezogenen Kadern der Hochschulen der DDR wie der Karl-Marx-Universität Leipzig. Die Jubiläumsrede von Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann aus dem Jahre 1984 belegt dies eindrucksvoll.

Erst in diesem Gesamtzusammenhang wird das „Geschehen“ verständlich. Das Spektrum der Aktivitäten ist daher so weit wie die Spannweite von Tätigkeitsfeldern der Hauptabteilungen des MfS. Analog zu den Kirchen⁽⁴⁾ erstreckt sich dies auf alle Wissenschafts- und Technologiebereiche.

Es geht demnach um Kaderrekrutierung, Industriespionage⁽⁵⁾, Erpressung bis zu allen erdenklichen kriminellen und menschenverachtenden Verbrechenmethoden ideologisch motivierter „Feindbearbeitung“ durch das MfS⁽⁶⁾.

Und dies wurde eben nicht anonym und namenlos ausgedacht, geplant, organisiert und durchgeführt, sondern in Deutschland, insbesondere in Berlin und Leipzig mit einem gigantischen Aufwand an Personal, Kosten und Ressourcen. Anhand hunderter Tonnen verkollter Akten allein in Leipzig-Leutzsch⁽⁷⁾ kann man den Umfang vielleicht noch hochrechnen. Dies ist aber nur ein Teil von Unterlagen. Weitere Teile befinden sich in der BStU, in geheimen Verstecken ehemaliger Machtorgane bzw. von deren Mitgliedern und Nachfolgern sowie insbesondere im Moskauer Jassenowo. Der russische Auslandsgeheimdienst SWR (Служба внешней разведки Российской Федерации) setzt als Nachfolger des KGB (Комитет государственной безопасности) auf seine Tradition und die mit den Unterlagen erpreßbaren Kader.

Denn der Weg der Akten ist direkt mit dem des Personals verknüpft. Nur für den berenteten Teil des Kaderbestandes des MfS brachte die „Wende“ das Ende der aktiven Laufbahn. Für die meisten war nur Fortsetzung unter geänderten Umständen angesagt. Die spätesten Berentungen setzen erst im Jahre 2038 ein. Das betrifft nicht nur Kader, die beim MfS registriert wurden, sondern insbesondere auch jene, die im Rahmen der Umgestaltung (перестройка) der Sowjetunion ab 1986 unter Gorbatschow als Scheinalternative zum Honecker-System bei der Gruppe „ЛЮЧ“ des KGB regen Zulauf hatten.

Das bedeutet, daß die geleisteten tschekistischen Eide nach 1989 nicht endeten, sondern nur die Unterstellung der Kader wechselte. Selbst maßgebliche Altkader beschworen nur: „Ein Fortbestehen von *alten* Strukturen gibt es nicht.“⁽⁸⁾ Vielleicht war dies im Zuge des Neuaufbaus des SWR im Jahre 1992 noch unmaßgeblich. Doch das änderte sich grundlegend mit den machtpolitischen Ambitionen Rußlands, so lange es keine gegenteilig entkräftende Vereinbarung gibt. Hier geht es nicht um „historische“ Angelegenheiten, sondern analog zu den Tätigkeiten des MfS weiterhin um eine Gefährdung des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates in Deutschland.

Und eben darauf hatte ich Herrn Prof. Wilfried Müller als Rektor der Universität Bremen und stellvertretenden Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz mit nachweislichen Beispielen hingewiesen. Denn gerade das Vertuschen von SED-Verbrechen im Zusammenspiel mit damals wie heute agierenden Kadern in deren kontinuierlichem Machtstreben kennzeichnet und beeinträchtigt weiter Entwicklungen in Deutschland. Allein die organisierte Verhinderung des Wiederaufbaus der Leipziger Universitätskirche St. Pauli kostet dem Steuerzahler nicht nur einen dreistelligen Millionenbetrag für ein Menetekel, sondern fördert gezielte Geschichtsklitterung und die Verletzung der grundgesetzlich verankerten Wissenschaftsfreiheit. Zwar mag das im ersten Moment für andere Hochschulen von Vorteil gewesen sein, weil dies u.a. den folgerichtigen Abfall der Universität Leipzig in Rankings und in Bewerbungen als Eliteuniversität zur Folge hatte. Aber folgerichtig schlägt dies allgemein auf alle Hochschulen und die Hochschulrektorenkonferenz zurück!

Ebenso verhält es sich mit legendierten, sich ehemals selbst als „Eliten des MfS“ bezeichneten Wissenschaftsspitzen, die in der „Wende“ alles unterschrieben, um ihre Karriere bundes- und weltweit fortzusetzen und wo bei genaueren Hinsehen und Aktenfunden auch nach über 20 Jahren nun festgestellt wird, daß sehr wohl fragwürdiges ethisches oder sogar strafrechtlich relevantes Verhalten vorliegt.

Gerade die Veröffentlichungen zu Terror- und Sabotagevorbereitungen des MfS in der damaligen Bundesrepublik⁽⁶⁾ hätten Herrn Prof. Wilfried Müller als Chemiker stutzig werden lassen müssen, welche menschenverachtenden Ausrichtungen das MfS & Co. an der Humboldt-Universität Berlin und an der Karl-Marx-Universität Leipzig betrieb, wenn er sich nicht des Täterschutzes und der Kumpanei schuldig machen wollte. Auch hätte er sich jederzeit über Stellenwechsel von Ost nach West nach 1989 wie an die Universität Bremen näher informieren können, denn nicht alle waren Inoffizielle Mitarbeiter des MfS (IM), aber eventuell bei Projekten mit beteiligt, über die sie Aussagen treffen oder Erklärungen hätten liefern können.

Dies ist vermutlich bisher alles nicht geschehen. Obwohl ich Herrn Prof. Wilfried Müller fünf Briefe schrieb und dazu zahlreiche Quellen- bzw. erläuternde Mails schickte, schied sich Ihr Amtsvorgänger in seiner Verantwortung jahrelang aus und kehrte die Problematik „unter den Teppich“. Um so verwunderlicher ist es, wenn er das Thema bezugslos dann noch drei Tage vor seiner Pensionierung persönlich aufgreift.

Leider fällt er dabei in seiner Argumentation vom 28.08.2012 zurück auf den unpassenden wie irreführenden Begriff der „Hexenjagd“. Gemäß aller dokumentierten Tatsachen von der BStU bis zur Generalbundesanwaltschaft hat es diese nachweislich nicht gegeben. Das kann auch Ihrem Amtsvorgänger nicht entgangen sein.

Gleiches gilt für die Vermeidung von Namen. Wenn sich Wissenschaftler strafbar gemacht bzw. mit legendierten Biographien Stellen und Vorteile verschafft haben, trifft das zu, was auch für Hochstapler oder anderweitig agierende Straftäter gilt und muß entsprechend benannt und ggf. geahndet werden. Alles andere wäre wider wissenschaftliche Redlichkeit.

So ist auch das Ansinnen einer „historischen Aufklärung“ unpräzise. Denn es gibt, wie bereits formuliert, grundlegende aktuelle Bezüge und Notwendigkeiten der Aufklärung. Für den Präsidenten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Prof. Gerhard Fouquet, ist es daher korrekt „ein überfälliger Schritt bei der Aufarbeitung der Auswirkungen der zweiten deutschen Diktatur auf westdeutsche Hochschulen.“⁽¹⁾, die nicht mit dem Jahre 1989 enden.

Bundespräsident Joachim Gauck formulierte am 27.09.2012 im Gespräch mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt: „Deutschland ist anders als nach dem Krieg nicht mehr auf der Flucht vor der Wahrheit, vor der eigenen Schuld.“

Nicht nur zum Tag der Deutschen Einheit ist es daher das Gebot, gesamtdeutsch zu handeln. Für die initiierte Aufklärung der Universität Bremen bedeutet das konkret, unabhängig und überregional auch hunderttausende erhaltener Seiten der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig bei der BStU mit der MfS-Heimstatt grenzüberschreitender Aktivitäten ihrer Kader einzubeziehen.

Die große Bedeutung des Vorhabens ergibt sich daraus, daß man sich an der Universität Leipzig eben nicht der Wahrheit und der eigenen Schuld in jenem Umfang stellt, wie er geboten ist, sondern mit Geschichtsklitterung und Wissenschaftsunterdrückung weiterhin aktive Verdrängung betreibt, wo z.B. die Geschichte nur bis 1981 und die Karl-Marx-Universität Leipzig als Kadenschmiede von SED und MfS nicht als integraler Kern des Geschehens betrachtet wird⁽⁹⁾.

Das Ansinnen, Wahrheit und eigene Schuld wie nach dem II. Weltkrieg wieder auf andere Generationen abzuschieben, indem man sich nur sehr zögerlich in den vergangenen Jahren z.B. Euthanasie-Verbrechen und Mißbrauch der Psychiatrie im Nationalsozialismus nähert und vielleicht ebenso gedenkt, Verbrechen der zweiten deutschen Diktatur in Fortsetzung und Kontinuität der ersten deutschen Diktatur erst in vierzig Jahren und darüber hinaus aufzuklären, schadet Deutschland und Folgegenerationen langfristig.

Opfer, Angehörige und die nach wie vor von Unrecht betroffene Jugend haben ein Recht darauf, daß heute voll und umfänglich Diktaturaufklärung erfolgt. Nur so können Lebenslügen und Traumatisierungen, aber auch Spekulationen und ungerechtfertigte Behauptungen nicht immer neue Blüten treiben. Schließlich geht es um verhängnisvolle Fehlentwicklungen, die einer freiheitlich-demokratischen Selbstbestimmung entgegenstehen, und die Kardinalfrage, wie nämlich sich gebildete Menschen dazu verleiten ließen und nach wie vor lassen, sich in den Dienst menschenverachtender Bestrebungen und Handlungen zu stellen.

Der Zugang zum Verständnis dieses Geschehens liegt nicht allein in einzelnen Akten der BStU. Gemäß der genannten Rathmann-Rede⁽³⁾ an der Karl-Marx-Universität 1984 war kein Hochschulbereich von streng vertraulichen und geheimen Projekten ausgenommen. So wird Geschichte erst plausibel, wenn Planungen, Richtlinien und Durchführungsanordnungen der SED ausgewertet sind. Gerade deshalb sind die (derzeit) verschwundenen Akten der SED-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität Leipzig überaus wichtig, weil damit die offiziellen Hochschulaufgaben in der DDR von streng vertraulichen und geheimen Ausbildungen und Forschungen getrennt werden und damit explizit und konzentriert aufgeklärt werden können, sofern diese zugänglich gemacht werden (was bisher nicht wirklich erfolgte). Erst über die Auswertung des Systemansatzes der SED und ihrer strategischen Ziele, wie jeder Wissenschaftsbereich konkret seinen ausschließlichen tschekistischen Beitrag zum Sieg des Sozialismus weltweit zu leisten hatte oder leisten wollte, erschließt sich die Logistik der noch vorhandenen Akten.

Denn ob Doping im Sport, „Menschen als Versuchskaninchen“ im Bereich Medizin, „Operative Psychologie“ zur psychischen Zersetzung von Menschen, Agitation, Desinformation und Propaganda an der Sektion Journalistik, Unterstützung von „Befreiungsbewegungen“ in Afrika, im Nahen Osten und in Südamerika (Ausbildung von Terroristen), Wirtschaftsspionage, Heranbildung von Pseudotheologen, Verstrahlungsmethoden in der Physik – überall brauchte die SED gut geschulte und hoch spezialisierte Kader, die entweder direkt, wie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, für das MfS ausgebildet oder für ihren späteren Einsatz unmittelbar beim MfS herangezogen wurden⁽¹⁰⁾.

Erst mit der Offenlegung dieser Taten zum angestrebten weltweiten Sieg des Sozialismus in ihren ideologischen Zusammenhängen – mit der Wahrheit und dem Eingeständnis von Schuld könnte eine Entwicklung im Sinne des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates erfolgen.

Was soll das Gezeter gegen Stellenkürzungen an der Universität Leipzig, wenn der Hauptgrund des Rückfalls weniger in fehlendem Geld als darin bestand und besteht, daß hier der an verschiedenen Stellen gebundene tschekistische Eid weiter über der Wissenschaftsfreiheit des Grundgesetzes steht und die freiheitlich-demokratische Selbstbestimmung, Zivilcourage, Transparenz und die offene Auseinandersetzung mit Wahrheit und Schuld gemieden werden muß?

Insofern ist Ihr Anliegen überfällig und staaterhaltend! Ihr Amtsvorgänger schob dies bis kurz vor seiner Verrentung vor sich her. Deshalb bitte ich um Mitteilung, wie der überfällige Schritt der Aufarbeitung auch in meinem Falle eingeleitet wird.

Mit freundlichen Grüßen

Wieland Zumpe
Dipl.-Kulturwissenschaftler

Verteiler gemäß unbeantworteter Schreiben an Herrn Rektor Prof. Wilfried Müller vom 29.09.2008, 14.03.2009, 06.04.2009, 17.12.2009, 21.01.2010 vorbehalten. Anmerkungen:

(1) Was machte die Stasi an bundesdeutschen Universitäten? Pressemitteilung Universität Bremen Nr. 280 / 28. August 2012 SC

(2) Bremer Uni lässt Stasi-Einfluss untersuchen „Historische Aufklärung“ <http://www.kreiszeitung.de> Bremen vom 29.08.2012

(3) Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann Jubiläumsansprache <http://www.paulinerkirche.org/archiv/ethik/k3/rath1984.html>

(4) Bestätigte Vereinbarung zwischen MfS, Mielke, und KGB, Tschebrikow, für den Zeitraum 1986-1990, in Gerhard Besier/Stephan Wolf (Hg.): Pfarrer, Christen und Katholiken, Neukirchen-Vluyn 1991

(5) Kristie Macrakis: Die Stasi-Geheimnisse. Methoden und Technik der DDR-Spionage, München 2009

(6) Thomas Auerbach: Einsatzkommandos an der unsichtbaren Front, Berlin 2001

(7) STASI intern Macht und Banalität, Leipzig 1991

(8) Erklärung ehemaliger MfS-Verantwortlicher vom 19. März 2001 <http://www.stasiopfer.com/print.html>

(9) Elise Catrain: Hochschule im Überwachungsstaat : Struktur und Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit an der Karl-Marx-Universität Leipzig (1968/69 – 1981), Leipzig 2010

(10) Werner Stiller: Im Zentrum der Spionage, v. Hase & Köhler Mainz 1986